

TEXT: ANKE PEDERSEN · FOTOS: THEODORE KAYE

Tor zu China



Sichtbar asiatisch, aber im Herzen britisch: Reise in ein ehemaliges Stück Europa



Exorbitant: Steigende Grundstückspreise aufgrund von chinesischen Investoren

Bald zwanzig Jahre gehört Hongkong nun schon zu China, und dank des Mottos »1 Land, 2 Systeme« präsentiert sich die einstige Kronkolonie als dieselbe international-trubelige Metropole wie eh und je. Tatsächlich aber wird der Austausch mit der Volksrepublik immer enger – und davon profitieren alle, die mit dem großen Bruder Geschäfte machen wollen.

Eigentlich ist in Hongkong alles wie immer. Wer nach der Landung am Flughafen Chek Lap Kok den Airport-Express nach Kowloon oder Central auf Hongkong Island besteigen will, den mahnt eine Stimme mit britischem Akzent: »Please mind the gap!« Für das entsprechende Ticket der Mass Transit Railway (MTR) werden nach wie vor Hongkong-Dollar fällig. Lediglich das Konterfei der jungen Queen sucht man auf den neuen Scheinen vergebens – das wäre dann doch zu viel.

Genau das aber macht vielen Hongkong-Chinesen bis heute zu schaffen. Denn auch knapp zwanzig Jahre nach dem Handover an die Volksrepublik China (1. Juli 1997) fühlen sie sich noch immer mehr zu Europa als zu China hingezogen. Der Westen thematisierte dies erstmals während der sogenannten Umbrella-Revolution Ende 2014, als vor allem Studenten wochenlang gegen die von Peking verordneten Kandidaten für die Wahl des Hongkonger Verwaltungschefs auf die Straße gingen. Doch es kam nicht etwa die Volksarmee, sondern nur eine kühle Erinnerung: Zwei Systeme, ja. Aber: EIN Land! »China ist sehr pragmatisch«, erklärt der General Manager im alteingesessenen Mandarin Oriental Hongkong, Jonas Schürmann. »Dort hat man kein Interesse daran, dass etwas nicht funktioniert.«

Als Tor zu China für Reisende funktioniert Hongkong ohnehin jedes Jahr ein bisschen besser. Mögen die Einheimischen noch so sehr darüber fluchen, dass die sogenannten Festland-Chinesen heuschreckenartig über ihre Stadt herfallen, Wochenende für Wochenende, und dabei Drogerien und Supermärkte ebenso hemmungslos plündern wie die Nobelboutiquen von Chanel, Cartier und Louis Vuitton. Wer in Hongkong zu tun hat, profitiert von den durchlässig gewordenen Grenzen zwischen der Sonderverwaltungszone und ihren benachbarten Megametropolen in der Provinz Guangdong, dem früheren Kanton.

Es war einmal ein Fischerdorf

Nach Shenzhen zum Beispiel. Binnen zwanzig Jahren hat sich das ehemalige Fischerdorf direkt hinter der Grenze in eine einzige, gigantische Elektronik- und Telekommunikationsfabrik verwandelt, die im Drei- bis Fünf-Minuten-Takt von der Hongkonger MTR angefahren wird. Sogar ohne zuvor beantragtes Chinavisum klappt der Übergang: EU-Bürger können die Einreiseerlaubnis für Aufenthalte von bis zu fünf Tagen direkt bei den Grenzern erwerben.

Für die 120 Kilometer in die Provinzhauptstadt Guangzhou, dem führenden Textil- und Messezentrum, braucht der stündlich pendelnde Zug



ÖPNV: preiswerter und umfangreicher als in vielen anderen Weltmetropolen



Lunchtime:
Nicht ohne mein
Smartphone!



Führendes Finanz-
zentrum: Börse am
Exchange Square



Klassiker:
Wonton-
Nudelsuppe

»Der Marketingwert Hongkongs liegt vor allem in seiner Stärke als Handels- und Finanzzentrum.«

ab Hongkong-Hung Hom derzeit noch knapp zwei Stunden. Eine neue Schnelltrasse soll die Zeit in die Partnerstadt Frankfurts aber schon ab 2017 auf nur noch 52 Minuten verkürzen. Und alle, die direkt nach ihrer Landung auf der Hongkonger Flughafeninsel Lantau aufs Festland müssen, können gleich am Airport die Expressfähren nach Shenzhen oder Guangzhou besteigen. Unbequem geht anders.

Das gilt übrigens auch für den Aufenthalt vor Ort. Denn eigentlich besteht kaum noch ein Unterschied zwischen dem rastlosen Treiben in Kowloon oder auf Hongkong Island und dem in Shenzhen und Guangzhou: Auch auf chinesischer Seite ist die Leuchtreklame rechts und links der Hochhausschluchten zweisprachig gehalten – Mandarin und Englisch –, die Geschäfte haben täglich bis 22 Uhr geöffnet, und an jeder zweiten Ecke lädt ein Starbucks, Irish Pub oder eine »Brotzeit – The German Bierbar« zum Entspannen. Auch in puncto Hotellerie haben Business Traveller die Qual der freien Wahl zwischen Kempinski und Four Seasons, Hyatt und Intercontinental, Hilton, Shangri-La und Ritz-Carlton. Selbst die Verständigung wird immer einfacher. »In ein paar Jahren werden wir mehr englischsprachige Chinesen haben als Amerikaner«, glaubt Clemens Hoerth, der 2011 das vornehme Mandarin Oriental im Zentrum Guangzhous eröffnet hat.

Wobei gerade der Gebäudekomplex, in dem sich das Luxushotel und eine High-End-Shoppingmall befinden, Symbol für ein besonderes Stück Verständigung ist. Denn hier haben erstmals jene beiden Unternehmen gemeinsame Sache gemacht, die in der Geschichte Hongkongs seit dem 19.

Jahrhundert als erbitterte Konkurrenten galten: Die Swire Group, Spezialist unter anderem für die Entwicklung gemischt genutzter Gebäudekomplexe und Muttergesellschaft von Cathay Pacific, und die Jardine Matheson Group, eine multinationale Unternehmensgruppe und Mutter der Luxusketten Mandarin Oriental.

Geldtransfer via Messagingdienst

In China selbst ist es zwar zunächst einmal ein un gutes Gefühl, dass die Seiten von Google, Facebook und Whatsapp gesperrt sind. Dafür aber kommuniziert man hier fröhlich – und vielsprachig – via Weibo oder Wechat, einem Messagingdienst des chinesischen Internetunternehmens Tencent. Mehr noch: Während der Westen noch immer mit verschiedenen Varianten der mobilen Bezahlung laboriert, ist hier der Geldaustausch zwischen einzelnen Wechat-Teilnehmern gang und gäbe. Angst vor der Preisgabe ihrer Daten haben die jungen Leute nicht. »Wieso sollten wir?«, wird irritiert erwidert. »Wir bekommen doch etwas dafür.«

Gemäß dieser Logik werden auch andere Innovationen in China vorangetrieben – und zwar ebenso schnell wie konsequent. Zum Beispiel die Elektromobilität. In Shenzhen hat das Moped mit Verbrennungsmotor bereits ausgedient. Stattdessen flitzen E-Mopeds über die Straßen, so wie die Führung es angeordnet hat – als Maßnahme gegen die hohe Luftverschmutzung. Auch die Zahl der Elektrotaxis steigt mit jedem Tag an, derweil allein in Deutschland noch über staatliche Kaufanreize diskutiert wird. »Das ist purer Kapitalismus unter kommunistischer Führung«, erklärt Mandarin-Oriental-General-Manager Hoerth und verweist auf

die hohe Zahl der im Perlflossdelta ansässigen Hightechfirmen, Brainpools und Headquarters. Aus Hongkong haben viele internationale Konzerne ihre Headquarters in den letzten Jahren dagegen abgezogen zugunsten von Singapur und der Freihandelszone Schanghai. Dafür aber konnte die Stadt ihren Ruf als führendes Finanz-, Banken- und Handelszentrum nicht nur festigen, sondern kräftig ausbauen. Denn trotz der rasanten Aufholjagd auf chinesischer Seite – insbesondere im »Pott Asiens« (Hoerth über Kanton) – reisen viele Lieferanten, Joint-Venture-Partner und Händler aus aller Welt bis heute lieber nach Hongkong, um von hier aus ihre Geschäfte mit der Volksrepublik zu machen: in den beiden großen Messezentren Wan Chai, einer Mehrzweckhalle auf Hongkong Island, und der Asia Expo auf Lantau Island, über die hiesige Beschaffungsindustrie (Sourcing Business) – oder ganz direkt. »Die großen chinesischen Firmen sind heute alle in Hongkong vertreten«, sagt der hier lebende Manager Eric Voigt und erklärt: »Der Marketingwert Hongkongs liegt vor allem in seiner Stärke als Handels- und Finanzzentrum.«

Erinnerungen an die britische Vergangenheit

Hinzu kommt das gute Gefühl, sich in der ehemaligen Kronkolonie auch als europäischer Besucher schnell zurechtzufinden. Nicht nur ist das Erbe Großbritanniens bis heute überall präsent in Hongkong: Auf den Straßen herrscht Linksverkehr, an öffentlichen Haltestellen stehen die Wartenden ordentlich in Schlangen, und der Nachwuchs trägt Schuluniformen. Anders als in China benötigen EU-Bürger hier darüber hinaus kein Visum für



Top 3 Businesshotels

Empfohlen von Eawing Li,
Hotel Sales Manager, HRS



Marco Polo

Nur wenige Schritte vom Fährhafen entfernt liegt das Marco Polo mit seinen 665 Zimmern direkt im Geschäftsviertel Tsim Sha Tsui. Im Haus gibt es 14 Veranstaltungsorte, die teils bis 350 Personen fassen können.



Sheraton Hongkong Hotel & Towers

Ebenfalls im Viertel Tsim Sha Tsui liegt das Sheraton Hongkong Hotel & Towers mit 782 Zimmern. Vom obersten Stockwerk eröffnet sich aus der Weinbar ein Blick auf den Hafen. Die Bar kann ebenso für Events gebucht werden wie weitere 1400 Quadratmeter Veranstaltungsfläche (Ballsaal und 14 Konferenzräume).



Island Shangri-La

Auf der Hongkonginsel bietet dieses Businesshotel in asiatisch angehauchter Atmosphäre mit 565 Zimmern eine Businessetage (inklusive Raum für Videokonferenzen). Weitere Ausstattung und Angebote: Acht Meetingräume, acht Restaurants, Express-Check-in und Check-out sowie Flughafentransfer.



Signalfarbe: Rote Taxis auf Hongkong Island, blaue auf Lan Tau, grüne in den New Territories

Überaus bequem ist die Möglichkeit, sein Gepäck schon Stunden vor der Abreise einzuchecken.

die Einreise, anders als der Yuan/Renminbi ist die Währung frei konvertierbar, und die Legislative spricht Recht noch immer gemäß Commonwealth Law. »Das macht die Stadt sehr berechenbar«, erklärt Mandarin-Oriental-Chef Schürmann die Vorteile mit Blick auf westliche Befindlichkeiten. Überdies bietet bis heute kaum eine zweite Stadt eine vergleichbare Mischung aus Sightseeing, Shopping, Service, Kulinarik und Nightlife. Wer auf Gourmetküche schwört, kann seinen Geschäftspartnern gleich sechs mit drei Michelin-Sternen ausgezeichnete Restaurants anbieten, darunter das sensationelle »Pierre Gagnaire Grill + Bar« im Mandarin-Stammhaus auf Hongkong Island und das nur wenige Schritte entfernt servierende »L'Atelier de Joël Robuchon«. Mindestens ebenso lohnend ist aber auch ein Schlemmer-Walk zu all den Straßenküchen und Restaurants rund um den Night Market und in unmittelbarer Nähe der weltberühmten Nathan Road (Kowloon). Wer den Trubel liebt, ist in Lan Kwai Fong und Soho, der viel besuchten Restaurant- und Kneipenmeile auf Hongkong Island, richtig. Etwas gemüthlicher geht es auf dem Civic Square direkt über der Kowloon Station zu. Hier mischt man sich unter Mitarbeiter der Deutschen Bank und

des International Commerce Centers (ICC) zum Afterwork-Drink und -Dinner oder fährt rauf in den 103. Stock des Ritz-Carlton. Mag das Hotel seinen Superlativ als höchstes der Welt auch kurz nach Eröffnung des Burj Kalifa in Dubai eingebüßt haben. Das »Ozone« – eine Open-Roof-Bar mit spektakulärem Blick über den »Duftenden Hafen« und selbst auf den berühmten Peak – hat seinen Titel als welthöchste Bar behalten.

Das große Leuchten

Nach wie vor ein Highlight ist der Genuss eines »High Tea« im Intercontinental, hinter dessen meterhohen Fensterfronten sich der von kapitalistischer Leuchtreklame dominierte Victoria Harbour erstreckt. Oder der Bummel über die vor dem Hotel verlaufende »Avenue of Stars« – der Versuch eines Walk of Fame auf Chinesisch. Unverzichtbar auch der Blick auf das allabendliche Lichtspektakel »Symphony of Lights«, bei dem zig Hongkonger Hochhäuser optisch eindrucksvoll ihre Muskeln spielen lassen – seit 2006 auf Kowloon-Seite und auf Hongkong Island. Wer während seines Aufenthalts keine Zeit fürs Stadterkundungen findet, kann das noch auf dem Weg zurück zu den meist erst spät abends abhebenden Fliegern nachholen. Denn der Airport-Express verbindet den Flughafen mit den MTR-Stationen Central und Kowloon in weniger als dreißig Minuten. Überaus bequem ist zudem die Möglichkeit, sein Gepäck schon Stunden vor der eigentlichen Fahrt einzuchecken. Das spart langwierige Formalitäten am Flughafen und lässt genug Zeit, sich noch vor Take-off dem Hongkonger Nachtleben zu widmen. ➡

Daten & Fakten

Reisen nach Hongkong

Innerhalb Chinas und Asiens bedient Cathay Pacific alle wesentlichen Hubs; und auch die meisten Metropolen in Europa verbindet der National Carrier per Direktflug mit dem Flughafen Chek Lap Kok. Erst im September nahm die Airline zusätzlich zu Frankfurt die Strecke Düsseldorf-Hongkong ins Programm. Für Lufthansa-Kunden starten Direktflüge ab München und Frankfurt.

Reisen vor Ort

Die bequemste Art der Fortbewegung sind die extrem preiswerten Taxis. Eine Besonderheit ist, dass Taxis nur in bestimmten Stadtgebieten Fahrgäste aufnehmen, dann aber überall hinfahren dürfen. Rote Taxis fahren auf Hongkong Island und in Kowloon, blaue Taxis auf Lan Tau und grüne in den New Territories.

Die MTR (U-Bahn) betreibt fünf Routen, Betrieb ist von sechs Uhr morgens bis ein Uhr nachts. Zu den Stoßzeiten fahren die Bahnen im Zwei-Minuten-Takt, ansonsten alle vier Minuten. Fahrpreise beginnen bei 4 HKD (rund 50 Cent).

Selbst für nur ein- oder zweitägige Aufenthalte lohnt die Anschaffung einer Octopus Card (50 HKD Pfand) am Flughafen oder in jeder MTR-Station zum automatischen Bezahlen jedes Verkehrsmittels. Auch in den 24/7 geöffneten 7-Eleven-Märkten, Kaffeehausketten und einer wachsenden Zahl anderer Geschäfte wird die Karte akzeptiert. Nicht verbrauchtes Guthaben wird bei der Rückgabe erstattet.

Vom Flughafen aus wesentlich schneller als die MTR ist der Airport-Express, der für die rund fünfzig Kilometer von der Insel Lantau bis Central Station 23 Minuten braucht. Die Strecke führt über Tsing Yi und Kowloon Station. Eine einmalige Fahrt bis Central kostet 100 HKD, nach Kowloon 90 HKD, die jeweils vorausgehende oder anschließende MTR-Fahrt ist kostenlos. Der Airport-Express verkehrt zwischen 5.50 Uhr und 1.15 Uhr.

Black-out dates

Chinesisches Neujahr – Das chinesische Neujahrsfest ist das wichtigste Fest des Jahres, findet am zweiten Neumond nach der Wintersonnenwende statt (also zwischen 21. Januar und 21. Februar) und dauert drei Tage. Selbst viele Restaurants und Geschäfte sind dann geschlossen. Um den Tag der Arbeit am 1. Mai haben viele Chinesen rund fünf Tage Urlaub. Ähnliches gilt für die Tage vor und nach dem Nationalfeiertag am 1. Oktober.

Sicherheit

Die Stadt wird regelmäßig von Taifunen getroffen, die Überschwemmungen und Erdbeben verursachen können. Haupttaifunsaison ist von Juni bis Oktober. Tipp: Die App des Hongkong Observatorys informiert rund um die Uhr über die Wetterlage.

Steuern/ Trinkgelder

In Hongkong werden keine zusätzlichen Steuern auf Produkte und Dienstleistungen erhoben, lediglich im Hotelsektor wird eine Steuer in Höhe von 15 Prozent des angegebenen Preises fällig. Trinkgelder sind kaum üblich.

